

Besuchen Sie hier die [Webversion](#).



Newsletter Mai 2021

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir hoffen, es geht Ihnen allen gut und Sie hatten auch unter Covid-19-Bedingungen einen guten Start ins Sommersemester bzw. in den Frühling.

Wir freuen uns sehr, dass die [Ringvorlesung](#) Paul Celan im weltliterarischen Kontext, organisiert und konzipiert von Anne Fleig und Susanne Zepp-Zwirner, in das Programm des Festjahres 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland aufgenommen wurde. Im Mai erwarten Sie darin Beiträge von Friederike Felicitas Günther, Luis S. Krausz, Dirk Weissmann und Barbara Wiedemann.

Die [Ringvorlesung](#) Beyond Ashkenaz: Sephardim and other Jews, organisiert und konzipiert von Jonathan Hirsch, Sina Rauschenbach und Carsten Schapkow präsentiert Ihnen im Mai Einblick ins jüdische Tunesien mit Achim Rohde, in die Welt des sefardischen Atlantiks mit Jonathan Schorsch und ins afrikanische Judentum des 21. Jahrhunderts mit Edith Bruder.

Menschen

Alfred Landecker Foundation fördert Mitglieder des ZJS

Wir freuen uns sehr, dass gleich zwei unserer assoziierten Mitglieder, Dr. Marija Vulesica (Humboldt Universität zu Berlin) und Dr. Sebastian Musch (Universität Osnabrück) zum ersten Jahrgang der von der Alfred Landecker Foundation geförderten Lecturer gehören. [Link](#)

Dr. Marija Vulesica widmet sich in ihrem Forschungsprojekt "We call it personality, but it's actually a multi-layered figure. Hinko Gottlieb, Aleksandar Licht, Lavoslav Schick, Aleksa Klein. A Jewish-Croatian Collective Biography" der kollektiv-biografischen Erforschung des Holocaust, seiner Vor- und Nachgeschichte im unabhängigen Staat Kroatien.

Dr. Sebastian Musch untersucht in seinem Forschungsprojekt „The Holocaust Migration Regime: From Past to Present“ das lange Nachleben des Migrationsregimes während des Holocaust auf die Regulierung von Flucht und Migration im 20. und 21. Jahrhundert.

Die Alfred Landecker Lecturer forschen fünf Jahre an ihren Projekten. Zum Lecturer Programm der Alfred Landecker Foundation. [Programm](#)

Nachgefragt... mit Sina Rauschenbach

Prof. Dr. Sina Rauschenbach, Professorin für Religionswissenschaft mit dem Schwerpunkt Jüdisches Denken an der Universität Potsdam und aktuelle Sprecherin des ZJS, gibt in unserer Interview-Reihe „Nachgefragt...“ Einblick in ihre Forschungen und Einsichten.

Veranstaltungen und Online-Angebote

Jewish Dissidents in the Eastern Bloc

Mitte April fand die Online-Tagung Jewish Dissidents in the Eastern Bloc, konzipiert von Cathy Gelbin (University of Manchester) und Sander Gilman (Emory University) in Kooperation mit dem Selma Stern Zentrum statt. Die Tagung ist nun über den [youtube-Kanal](#) des Center for Jewish Studies der University of Manchester online.

Vorlesungsreihe Wandel in den europäisch-israelischen Beziehungen

Die Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg und die Universität Heidelberg laden zur Vorlesungsreihe Wandel in den europäisch-israelischen Beziehungen, konzipiert von Jenny Hestermann, ein. Am 25.05.2021 spricht Gil Murciano (Stiftung Wissenschaft und Politik Berlin) zum Thema Europe and the Abraham Accords Declaration. Die Veranstaltung findet als Webinar über ZOOM statt. [Link](#)

Von Büchern und ihren Orten – jüdische Bibliotheken weltweit

Der Blog „[Von Büchern und ihren Orten – jüdische Bibliotheken weltweit](#)“ der Bibliothek Germania Judaica stellt als Beitrag zum Festjahr 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland 14-tägig jüdische Bibliotheken weltweit vor. „Der Bogen spannt sich dabei von öffentlichen Stadt- und jüdischen Gemeindebibliotheken über weltberühmte historische Büchersammlungen bis hin zu international renommierten akademischen Einrichtungen. Der zweisprachige Blog – deutsch und englisch – richtet sich an Bibliophile, an Menschen, die sich für jüdische Kultur interessieren und an alle Neugierigen, die unbekannte Kultur-Orte kennenlernen möchten.“ (NL der Germania Judaica vom 20.04.2021)

Jüdisches Artefakt des Monats – Gustaf-Dalman-Institut, Greifswald

Das Gustaf-Dalman-Institut der Universität Greifswald stellt ebenfalls im Rahmen des Festjahres jeden Monat ein besonderes Sammlungsstück in der Reihe „[1700 Jahre in 90 Sekunden](#)“ vor. Lassen Sie sich doch mal überraschen.

90. Ausgabe des DIALOG online

Gern machen wir Sie auf die Jubiläumsausgabe des DIALOG des Moses Mendelssohn Zentrums aufmerksam, die online abrufbar ist. [Link](#)

Mit herzlichen Grüßen
Ihr ZJS-Team

Nachgefragt ...

Prof. Dr. Sina Rauschenbach

Prof. Dr. Sina Rauschenbach hat Mathematik und Philosophie an der Freien Universität Berlin studiert und wurde in Philosophie promoviert. Nach Stationen in Saarbrücken, Halle und Konstanz wurde sie 2010 im Fach Geschichte habilitiert. 2008/09 war sie Fellow des Wissenschaftskollegs zu Berlin. Seit 2014 ist sie Professorin für Religionswissenschaft mit dem Schwerpunkt Jüdisches Denken an der Universität Potsdam. Ihr Buch Judentum für Christen. Vermittlung und Selbstbehauptung Menasseh ben Israels in den gelehrten Debatten des 17. Jahrhunderts (2012), wurde 2019 in einer



englischen Übersetzung bei Lexington publiziert. Zuletzt erschien der Sammelband zur ZJS-Jahrestagung 2016 Sephardim and Ashkenazim. Jewish-Jewish Encounters in History and Literature (2021).

Zu ihren Forschungsschwerpunkten zählen die jüdische und christliche Wissensgeschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit; die sefardische Geschichte; die Geschichte von Juden in der Atlantischen Welt und den kolonialen Amerikas sowie christliche Hebraica.

Im akademischen Jahr 2020/21 ist Sina Rauschenbach Sprecherin des ZJS, zudem verantwortet sie am Zentrum den Themenbereich Sefardische Perspektiven. Im Sommersemester 2021 findet die von ihr, Carsten Schapkow und Jonathan Hirsch konzipierte Ringvorlesung Beyond Ashkenaz: Sephardim and other Jews statt.

Vorweg: Was machen Sie in dieser aktuellen Situation der Corona-Pandemie?

Ich versuche, wie viele andere auch, möglichst viel abzuarbeiten, was sich auf meinem Schreibtisch angesammelt hat, und mich nicht zu sehr von fehlenden Kontakten, schwierigen Zoom-Sitzungen, Missverständnissen und Spannungen frustrieren zu lassen. Zum Glück gab es in meinem näheren Umfeld keine schweren Krankheitsverläufe, und mein Mann und ich sind in einer sehr privilegierten Situation, die es uns verbietet, uns zu beschweren. Aber natürlich fehlen auch uns viele kleine Dinge des täglichen Lebens, die alles ein bisschen schöner machen. Gleichzeitig haben mir die letzten Monate in einem ungekannten Maße die Möglichkeit gegeben innezuhalten und nachzudenken. Ich hoffe, dass ich nach der Pandemie vieles bewusster wahrnehmen und schätzen kann, was vorher im Strudel des Alltags untergegangen ist.

1. Woran arbeiten Sie gerade?

Ich arbeite gerade an einem letzten Aufsatz über Menasseh ben Israel, der im 17. Jahrhundert zu den wenigen Juden gehörte, die lateinische Bücher für christliche Gelehrte publizierten und auf Anfragen reagierten, wie „die Juden“ über bestimmte theologische Zusammenhänge dachten. In meinem Buch über Menasseh, das letztes Jahr bei Lexington in einer englischen Übersetzung erschienen ist, habe ich systematisch untersucht, wie Menasseh seine Argumentation änderte, je nachdem, ob er sich an eine Leserschaft von portugiesischen Juden (und ehemaligen Conversos) oder eben an christliche Theologen wandte. In meinem Aufsatz gehe ich der Frage nach, wie Menasseh seine Kenntnisse über katholische Gnadendebatten einsetzte, um protestantische Debatten in den Niederlanden zu verstehen und anderen zu erklären. Dabei gelang es ihm durch die Distanz, die er als jüdischer Beobachter besaß, auf

transkonfessionelle Konstellationen im Christentum hinzuweisen, die christliche Theologen vielfach nicht sehen konnten oder wollten.

Wenn der Aufsatz fertig ist, was hoffentlich bald der Fall sein wird, plane ich endlich ein Buchprojekt zu gelehrten Kaufleuten und Weltbeschreibungen in den frühneuzeitlichen Niederlanden abzuschließen, an dem ich schon gearbeitet habe, als ich noch in Konstanz beschäftigt war. Leider musste ich das Projekt nach meinem Ruf nach Potsdam liegen lassen, weil andere inhaltliche Akzente zu setzen waren. Jetzt möchte ich das Manuskript endlich fertig schreiben. Wenn das geschafft ist, werde ich daran weiterarbeiten, was ich mir aufgebaut habe, seit ich in Potsdam bin: einer Geschichte von Juden und Conversos in den frühneuzeitlichen Amerikas.

2. Was ist Ihre zentrale These?

Was mich an meiner Arbeit am meisten interessiert, sind Fragen des Kulturtransfers und der kulturellen Übersetzung. Wie kommunizieren wir, wenn wir Wissen mit Menschen in anderen Sinnzusammenhängen austauschen? Wo müssen wir das, was wir sagen, an den Sinnzusammenhang unseres Gegenübers anpassen? Wie weit geht das, ohne dass unsere ursprüngliche Aussage verfälscht wird, und welche Fehlinterpretationen gibt es dann trotzdem, gewollt oder ungewollt?

Im Falle Menasseh ben Israels vertrete ich die These, dass er den christlichen Gelehrten seiner Zeit das Angebot gemacht hat, über einen Abrahamitischen Konsens zwischen Judentum und Christentum (der Islam war für ihn nicht von Interesse) nachzudenken: eine Schnittmenge, innerhalb derer man sich einig ist und zusammen Probleme lösen kann, ohne dass deshalb irgendjemand aufgeben müsste, was jenseits dieser Schnittmenge liegt und Judentum und Christentum voneinander unterscheidet. Menassehs Idee war es, in der Schnittmenge zu einem gleichberechtigten Austausch mit christlichen Theologen zu finden, sich über sein Wissen Anerkennung zu verschaffen und dann diese Anerkennung zu nutzen, um insgesamt das Bild und die Situation der Juden in Europa zu verbessern. Menassehs bekannte Verhandlungen mit Oliver Cromwell und dem englischen Parlament waren in diesem Sinne nicht von seinem gelehrten Austausch zu trennen. Doch Menasseh war seiner Zeit mit der Idee einer Abrahamitischen Schnittmenge weit voraus. Seine Begegnung mit christlichen Theologen verlief nach ähnlichen Mustern, wie wir sie aus kolonialen Begegnungen kennen. Tzvetan Todorov hat das in seinem wichtigen Buch über die frühen Amerikas beschrieben: Verschiedenheit auf Augenhöhe existierte nicht. Auf gleicher Höhe war nur, wer auch gleich war. Wer anders war, war von der Begegnung auf Augenhöhe ausgeschlossen. Für Menasseh hieß das, dass er hätte konvertieren müssen, um vollwertiges Mitglied der Gelehrtenrepublik zu werden. Dass er genau dies nicht tat und dennoch um Anerkennung bemüht war, traf auf Unverständnis und produzierte Missverständnisse.

Man sieht hier übrigens sehr genau, dass Erkenntnisse aus der Kolonialgeschichte helfen können, die Jüdischen Studien zu bereichern (und umgekehrt), wenn man bedacht mit den Besonderheiten und Sensibilitäten beider Fächer umgeht, was aber durch die fehlenden Berührungspunkte zwischen diesen Fächern häufig außer Acht gerät.

3. Wo sehen Sie die Relevanz der Jüdischen Studien für den Allgemeingültigkeitsanspruch der Wissenschaft?

Ich habe gerade Martha Nussbaums *Nor for Profit: Why Democracy Needs the Humanities* gelesen. In dem Buch begründet Nussbaum sehr beeindruckend, warum wir die Geisteswissenschaften heute mehr denn je brauchen, um unsere Demokratien zu stärken und Pluralität zu fördern. Die Frage ist nicht, ob wir uns die Geisteswissenschaften leisten können, wie Nussbaum Drew Faust, die ehemalige Präsidentin von Harvard, zitiert, sondern ob wir es uns leisten können, auf die Geisteswissenschaften zu verzichten! Ein Aspekt, auf den Nussbaum hinweist, ist, dass die sogenannten kleinen Fächer nicht nur dazu da sein dürfen, Spezialisten auszubilden, sondern dass es eben darum geht, Grundlagenwissen und Kompetenzen, die für alle wichtig sind, in die Gesellschaft hineinzutragen. Für die Jüdischen Studien, die Nussbaum auch erwähnt, trifft dies in besonderem Maße zu. Solange wir plurale Gesellschaften studieren, verstehen und fördern wollen, müssen wir alle Teile dieser Gesellschaften in den Blick nehmen. Hierzu gehört selbstverständlich auch die ganze Bandbreite jüdischer Kulturen und Geschichten, die diese Gesellschaften geprägt und mit zu dem gemacht haben, was sie heute sind. Gleichzeitig muss immer gefragt werden, wo und bei welchen Themen der jüdische Kontext wirklich eine Rolle spielt. Anders gesprochen: Wann haben wir es mit jüdischer Literatur, Musik oder Kunst zu tun? Wann mit jüdischer

Philosophie? Handelt es sich, um in meiner Zeit und Welt zu bleiben, bei Spinoza um einen jüdischen Philosophen oder nicht? Unterschiedliche KollegInnen beantworten diese Frage unterschiedlich. Ich würde Spinoza ohne Frage der jüdischen Philosophie zuordnen. Aber selbst wenn ich das nicht täte, müsste ich Kenntnisse haben, was ein philosophisches System jüdisch macht, um mein Urteil zu begründen. Ich halte es daher für problematisch, wenn ein Studium der Philosophie nicht selbstverständlich das Studium einiger jüdischer Philosophen einschließt, ebenso wie es nicht sein kann, dass Geschichte ohne jüdische Geschichte studiert wird. Umgekehrt trifft selbstredend zu: Jüdische Studien ohne Kenntnisse der nicht-jüdischen Kulturen, in denen Juden leben, funktionieren auch nicht. Wie eng die Berührungspunkte sind, zeigt sich nicht zuletzt an aktuellen Diskussionen über Migration, Diaspora, Zugehörigkeiten u.v.m., die sich überschneiden und immer mehr im Austausch miteinander geführt werden.

4. Wo sehen Sie die Bedeutung der/die engsten Verbindungen zwischen den Jüdischen Studien und den Geschichtswissenschaften?

Jüdische Studien sind interdisziplinär und epochenübergreifend. Jüdische Geschichte ist ein fester Teil der Jüdischen Studien – wie jüdische Philosophie, Kunst, Literatur und Musik Teile der Jüdischen Studien sind. Anders herum sollten jüdische Themen idealerweise Teil der Curricula in den sogenannten allgemeinen Fächern sein. Ich weiß, dass das nicht immer der Fall ist, aber für mich ist es schwierig, von einer Verbindung zwischen Jüdischen Studien und Geschichtswissenschaften zu sprechen. Man verbindet ja nur, was getrennt ist. Letztlich ist es eine Frage unterschiedlicher Fokussierungen. In den Jüdischen Studien gibt es keine Epochengrenzen und keine Beschränkungen auf historische Zugriffe. Dafür fehlen häufig die Vergleiche mit nicht-jüdischen Themen, die die Geschichtswissenschaften selbstverständlich bieten. Am besten wäre es, wenn beides zusammen ginge: Jüdische Themen sind in den wenigsten Fällen zu verstehen ohne das nicht-jüdische Umfeld, in dem sie sich verorten, und Gesellschaften, in denen Juden leben oder gelebt haben, können selten wirklich durchdrungen werden, wenn Kenntnisse hierüber fehlen. Methodisch arbeiten wir in den Jüdischen Studien genauso wie alle anderen GeisteswissenschaftlerInnen. Ich bin z.B. als Frühneuzeithistorikerin ausgebildet worden und habe mich viel mit kulturwissenschaftlichen Forschungsansätzen auseinandersetzt. Dieselben Ansätze sind natürlich auch in den Jüdischen Studien prägend. Gleichzeitig gibt es auch in den Jüdischen Studien (wie in den Geschichtswissenschaften) KollegInnen, die nicht kulturwissenschaftlich arbeiten wollen. Hier gibt es also keine Unterschiede, wenn man davon absieht, dass bestimmte Methoden mit bestimmten politischen Implikationen verbunden sind, zu denen sich KollegInnen in den Jüdischen Studien bisweilen anders positionieren als KollegInnen außerhalb der Jüdischen Studien.

5. Was ist Ihre Lieblingsquelle zum Forschungsschwerpunkt?

Ich habe in den letzten Jahren viel über die Erinnerungen Luis de Carvajals gearbeitet, der 1596 von der Inquisition in Mexiko zum Tod auf dem Scheiterhaufen verurteilt wurde. Carvajal war einer der Vielen, die auf der Iberischen Halbinsel als geheime Juden (sogenannte Kryptojuden) aufwuchsen. Seine Vorfahren waren vermutlich im 15. Jahrhundert getauft worden. Teile der Familie waren zu überzeugten Christen geworden, andere hatten jüdische Traditionen aufrechterhalten. Luis wurde als junger Mann in die geheime jüdische Welt der Familie eingeführt. In Neuspanien (dem heutigen Mexiko), wohin die Familie ausgewanderte, wurde er zu einer zentralen Person in kryptojüdischen Netzwerken. Nach dem ersten Prozess, der für die Familie noch relativ glimpflich ausging, schrieb Carvajal an seinen Erinnerungen, in denen er auf bewegende Art und Weise sein geheimes jüdisches Leben mit all seinen Ängsten und Bedrohungen offenlegte. Das war insofern besonders (und auch ein bisschen verrückt), als Kryptojuden, solange sie in Freiheit waren, im Normalfall alles taten, um keine Zeugnisse von ihrem geheimen jüdischen Leben zu hinterlassen. Aber Carvajal sah sich selbst – ganz unjüdisch – als Missionar und Erlöserfigur und fühlte sich verpflichtet, über seinen Weg der Erleuchtung Zeugnis abzulegen. In der Tat nutzte die Inquisition seine Erinnerungen im zweiten Prozess als Beweis und überlieferte eine Abschrift des Dokuments in den Prozessakten. Das Original, das lange als verschollen galt, wurde gerade erst wiedergefunden und nach Mexiko zurückgebracht. Von den Erinnerungen gibt es zwei englische Übersetzungen, die ich häufig in meinen Seminaren verwende. In Potsdam und in Konstanz haben wir 2015 mit Unterstützung der Universitäten Teile des Textes in deutscher Übersetzung aufgeführt und mit der Uraufführung eines Liederzyklus des argentinischen Komponisten Osias Wilenski nach Gedichten von

Carvajal verbunden. Inzwischen ist die Partitur publiziert, und wir hoffen, dass sich weitere Gelegenheiten ergeben, die Texte, die Musik und das Thema einem größeren Publikum vorzustellen.

6. Was wünschen Sie sich für die Jüdischen Studien?

Ich wünsche mir, dass die Jüdischen Studien aus ihrem Nischendasein herauskommen und selbstverständlicher als das wahrgenommen werden, was sie sind – ein interdisziplinäres Feld, das in andere Disziplinen liefert und aus ihnen schöpft. Nur dann, wenn jüdische Themen selbstverständlich in die Curricula anderer Fächer eingehen, werden die Studierenden auch die Berührungängste mit ihnen verlieren. In Potsdam und im ZJS verstehen wir uns explizit als WissenschaftlerInnen, die Themen aus anderen Instituten aufgreifen und umgekehrt wieder jüdische Themen in die Institute zurückvermitteln. Ich unterrichte daher nicht nur Studierende der Jüdischen Studien, sondern auch immer mehr Studierende anderer Studiengänge, die sonst gar keine Verbindung zu jüdischen Themen hätten. Genau diesen Austausch, der sich nicht in Zahlen, aber in Erfahrungen niederschlägt, halte ich für wichtig und möchte ich nicht missen.

7. Was sollte nach Ihrer Meinung aus Ihrem Forschungsbereich in den Bildungsbereich Eingang finden?

Allgemein glaube ich, dass wir alle eine bessere, vor allem aber eine bekenntnisneutrale und über die eigene (religiöse oder nicht religiöse) Erziehung hinaus gehende kulturwissenschaftliche und vergleichende Ausbildung in religiösen Fragen brauchen. Man muss nicht religiös sein, um einzusehen, dass eine gewisse Kompetenz in Religionsgeschichte und religiösen Kulturen für eine solide akademische Grundausbildung ebenso nötig ist wie für einen neugierigen Umgang mit wachsender Diversität in unserer Gesellschaft und der eigenen Einbindung in immer größere Zusammenhänge in Europa und der Welt. Leider gibt es aber an den meisten Schulen nach wie vor keinen vergleichenden bekenntnisneutralen Religionsunterricht, der für alle Pflicht ist. Und an Universitäten fällt die entsprechende Ausbildung in die sogenannten kleinen Fächer, die die breite Gruppe der Studierenden gar nicht erreichen und ihrerseits häufig auf eine Religion konzentriert sind. Hier sollte sich meines Erachtens dringend etwas ändern.

Was meinen besonderen Bereich anbetrifft, so würde ich mir wünschen, dass die iberisch- jüdischen Kulturen in Spanien, Portugal und später in den Amerikas stärker in den Fokus zukünftiger SpanischlehrerInnen geraten. Viele Studierende, die ich unterrichte, wissen nicht, wie verwoben jüdische, christliche und islamische Welten lange Zeit auf der Iberischen Halbinsel waren. Dabei frage ich mich, ob man Spanien überhaupt verstehen kann, ohne Kenntnis dieser Geschichte(n) und der bis heute hoch politisierten Erinnerungskulturen zu haben, die damit verbunden sind. Auch in den Lateinamerikastudien sind jüdische Themen viel zu wenig präsent. Natürlich arbeiten noch viele andere KollegInnen daran, das zu ändern. Aber wir sind nach wie vor zu wenige.

Veranstaltungen:

15.05.2021

Vortrag

Lieux du traumatique, le génocide:

Le nouage collectif-individuel

Congrès des Psychanalystes de Langue Française

Christina von Braun (*Selma Stern Zentrum*)

Zeit: 10:30 Uhr

[Link zur Veranstaltung](#)

Colloquien:

COLLOQUIUM des Selma Stern Zentrums für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg

Am Selma Stern Zentrum für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg (ZJS) wird durch ein wöchentlich stattfindendes Colloquium ein Raum zum Dialog geschaffen, in dem sich alle Doktoranden und Post-Docs des Graduiertenprogramms des ZJS, alle assoziierten Graduierten und Interessierte im Bereich Jüdischer Studien austauschen können.

Im Sommersemester 2021 findet das Colloquium **online** statt. Eine Teilnahme ist nur nach Anmeldung unter m.schaertl@selma-stern-zentrum.de möglich.

Zeit: donnerstags 16-18 Uhr

Veranstalter: Selma Stern Zentrum für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg (ZJS)

[Link der Veranstaltung](#)

- | | |
|-------------------|--|
| 06.05.2021 | Raoul Wallenberg in Budapest, 1944-1945: Understanding Today's Symbol of Universal Values in Historical Context
<i>Ida Richter (Selma Stern Zentrum)</i> |
| 20.05.2021 | Dovid Bergelson's Social realist Bildungsroman Bam dnyeper („By the Dnieper river“; Moscow 1932)
<i>Irak Ben Isaak (Selma Stern Zentrum)</i> |
| 27.05.2021 | „... von der kultlich erheischten Hingabe an das geschaffene Idolon“ – Aby Warburgs Kulturwissenschaft als Idolatriekritik
<i>Ellen Rinner (Selma Stern Zentrum)</i> |

Zentrum für Antisemitismusforschung - Digitales Forschungskolloquium im SoSe 2021

Das Zentrum für Antisemitismusforschung hält im Sommersemester ein digitales Forschungskolloquium ab, für das namhafte Gäste wie Omri Boehm, Saba-Nur Cheema, Bryan Cheyette, Norbert Fintzsch, Noam Zadoff, Susan Neiman u.a. gewonnen werden konnten. Darin enthalten ist die Webinar-Reihe „Antisemitismus, Rassismus, Holocaust“, die zusammen mit der Freien und der Humboldt-Universität veranstaltet wird. Sie greift gerade viel diskutierte Themen wie Antisemitismus und Postkolonialismus/Rassismus, Holocaust und Kolonialismus sowie Siedler-Kolonialismus auf.

Zeit: Das Kolloquium findet in diesem Semester immer mittwochs im Wechsel mit der Webinar-Reihe „Antisemitismus, Rassismus, Holocaust“ (gemeinsame Veranstaltung mit FU und HU) über Zoom statt. Bitte beachten Sie die unterschiedlichen Anfangszeiten!

Anmeldung unter: sekretariat@asf.tu-berlin.de Sie erhalten nach Anmeldung den Zoom-Link.

Die Veranstaltung steht allen wissenschaftlich Interessierten offen, auch zum Besuch einzelner Termine.

Veranstalter: TU Berlin: Zentrum für Antisemitismusforschung (ZfA)

[Link der Veranstaltung](#)

- | | |
|------------------------------------|---|
| 12.05.2021
18 Uhr | Polnische Bürgermeister im Generalgouvernement. Holocaust, Verwaltung und Kollaboration
<i>Gregorz Rossolinski-Liebe (Berlin)</i> |
|------------------------------------|---|

26.05.2021
16 Uhr

Webinar Reihe „Antisemitismus, Rassismus, Holocaust“
Settler Colonialism: Buzz Word and Historical Meaning in Context
Norbert Fintzsch und Noam Zadoff
Moderation: Andreas Eckert (Berlin)

Ringvorlesungen:

Beyond Ashkenaz: Sephardim and other Jews

RVL des Selma Stern Zentrums

In der wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Wahrnehmung dominiert bis heute das Bild des aschkenasischen Judentums, wie es sich vor allem in Mittel- und Osteuropa seit dem Mittelalter und der Neuzeit ausgebildet hat. In der Ringvorlesung wird bewusst die Geschichte „anderer Juden“ im Zentrum stehen. Einen Schwerpunkt bilden Vorträge zu den Nachfahren derjenigen Juden, die 1492-1498 auf der Iberischen Halbinsel zwangsgetauft oder von ihr vertrieben wurden. Darüber hinaus sind Einführungen in weitere jüdische Geschichten und Kulturen geplant, unter anderem in diejenigen der Juden Äthiopiens, des Iran, des Jemen und Marokkos. Die Ringvorlesung ist eine Veranstaltung des Selma Stern Zentrums für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg und steht im Kontext des sefardischen Schwerpunktjahrs 2021-2022.

Anmeldung unter: info@selma-stern-zentrum.de

Zeit: donnerstags 18-20 Uhr

Veranstalter: Selma Stern Zentrum für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg (ZJS), Universität Potsdam

Konzeption: Jonathan Hirsch (ZJS), Sina Rauschenbach (ZJS/Uni Potsdam),
Carsten Schapkow (Uni Potsdam/Oklahoma)

[Link der Veranstaltung](#)

06.05.2021

Vortrag

Jews and Post-Authoritarian Tunisia

Achim Rohde (FU Berlin)

20.05.2021

Vortrag

The Sephardim of the Atlantic World: An Early Modern Jewish Empire?

Jonathan Schorsch (Universität Potsdam)

27.05.2021

Vortrag

New Judaisms, New Diasporas. African Judaism in the Twenty-First Century

Edith Bruder (University of London/CNRS)

Paul Celan im weltliterarischen Kontext

RVL der Freien Universität Berlin

Paul Celan gilt als einer der namhaftesten Lyriker deutscher Sprache der Nachkriegszeit, wenn nicht des 20. Jahrhunderts insgesamt. Die Ring-Vorlesung im Rahmen des Offenen Hörsaals nimmt den 100. Geburtstag Celans, der 1920 als Paul Antschel in Czernowitz - der Hauptstadt der historischen Landschaft der Bukowina - geboren wurde, zum Anlass, nach der Wirkung seines Werks zu fragen. Bei kaum einem Autor lassen sich vielfältigere Bezüge zu den Literaturen und Kulturen der Welt herstellen, und selten hat

ein Werk eine derart intensive wissenschaftliche und künstlerische Auseinandersetzung angestoßen wie bei Paul Celan. Das Spektrum der Vorträge reicht von der Frage, was in Literatur und Kunst nach dem Zivilisationsbruch darstellbar ist, über Fragen künstlerischer Traditionsbildung im 20. Jahrhundert bis hin zu Aspekten der Mehrsprachigkeit und der Übersetzbarkeit von Dichtung. Die Reihe wird zeigen, dass Celans Beitrag zur Weltliteratur und die Reflexion weltliterarischer Konstellationen in seinem Werk weltweit auf Interesse stoßen. Seine Texte finden heute nicht nur eine aufmerksame Leserschaft, sondern werden in verschiedenen Sprachen rezipiert und fortgeschrieben. Die Ring-VL findet wöchentlich per Webex statt.

Teilnahme: [Link](#) zum Livestream

Zeit: dienstags 18:15 - 19:45 Uhr

Konzeption: Prof. Dr. Anne Fleig, Prof. Dr. Susanne Zepp-Zwirner

Veranstalter: Suhrkamp Verlag, Selma Stern Zentrum

Eine Veranstaltung im Festjahr 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland.

[Link der Veranstaltung](#)

04.05.2021 Vortrag	Lücken der Erinnerung in der Poesie Celans, Brodskijs und Grünbeins Friederike Felicitas Günther (<i>FU Berlin</i>)
11.05.2021 Vortrag	Paul Celan in Brasilien: Rezeptionsgeschichte einer Poetik der Stille Luis S. Krausz (<i>Universidade de São Paulo</i>)
18.05.2021 Vortrag	Celans Sprache(n). Mehrsprachigkeit und poetische Kreativität am Beispiel der "Niemandrose" Dirk Weissmann (<i>Université Toulouse-Jean Jaurès</i>)
25.05.2021 Vortrag	"Zuhause / Im Maikäferlied". Anmerkungen zu Paul Celans erweitertem Heimatbegriff Barbara Wiedemann (<i>Universität Tübingen</i>)

Tagungen und Workshops:

09.-11.06.2021 Tagung	Deutsch-Polnische Tagung für Nachwuchswissenschaftler*innen Herausforderungen der Theologie im 21. Jahrhundert im Spannungsfeld von Wissenschaft, Politik und Gesellschaft (hybrid oder gänzlich online) Veranstalter: School of Jewish Theology
---------------------------------	--

Ausschreibungen und Call for Papers:

Stellenausschreibung

Institut für die Geschichte der deutschen Juden

Deadline:
09.05.2021

Studentische Mitarbeiter*in

(37,5 Std./Monat, 12 Euro/Std.) befristet bis 29.02.2022

Das DFG-geförderte Editionsprojekt „Joel Bri’l Löwe: Die Breslauer Schulschriften im Kontext (1791–1801)“ ist dem Wirken eines wichtigen Vertreters der jüdischen Aufklärung (Haskala) in Breslau gewidmet. Joel Löwes Forschungen in den Bereichen Pädagogik, Linguistik, Bibelexegese und Historiographie werden durch eine historisch-kritische Edition der in deutscher Sprache publizierten Programmschriften der jüdischen Wilhelms-Schule, an der Löwe Oberlehrer war, sowie weiterer ausgewählter deutscher, jüdisch-deutscher und hebräischer Texte aus Löwes Feder erschlossen und kommentiert. Das Projekt wird geleitet und durchgeführt von Dr. Uta Lohmann (Institut für die Geschichte der deutschen Juden Hamburg) und Dr. Kathrin Wittler (Freie Universität Berlin). Zur Unterstützung des Projekts in Hamburg wird zum 1. Juni 2021 eine studentische Mitarbeiterin / ein studentischer Mitarbeiter gesucht.

Aufgaben: Unterstützende Tätigkeiten im Rahmen des Editionsprojekts: Literaturbeschaffung, Textdigitalisierung, Transkription, Recherchen, Veranstaltungsbetreuung, Korrektorat, Indexierung.

Erwünscht: Interesse an der jüdischen Aufklärung (Haskala) in Preußen um 1800 und an (jüdischer) Bildungsgeschichte; Interesse an Editionsarbeit (Umgang mit historischen Drucken und handschriftlichen Dokumenten); gute Kenntnisse der Methoden wissenschaftlichen Arbeitens, der Bibliotheksbenutzung und digitaler Recherche. Erfahrung im Umgang mit Microsoft Word. Sehr gute Deutschkenntnisse, gute Englischkenntnisse, Kenntnisse des Hebräischen.

Kontakt: Bewerbungen sind mit aussagekräftigen Unterlagen (Motivationsschreiben, tabellarischer Lebenslauf, Zeugnisse, Transcript of Records, Immatrikulationsbescheinigung) bis zum 09. Mai 2021 in einer Datei als PDF-Dokument elektronisch per E-Mail zu richten an Dr. Uta Lohmann (uta.lohmann@igd-jh.de) oder postalisch: Institut für die Geschichte der deutschen Juden
Dr. Uta Lohmann
Beim Schlump 83
20144 Hamburg

[Link zur Ausschreibung](#)

Call for Paper
Deadline:
31.05.2021

5th conference of the Displaced Persons Research Network Labeling and the management of displacement – current research on ‘displaced persons’ and ‘Heimatlose Ausländer’ in the aftermath of World War II

Kontakt: Please send proposals to Sebastian Huhn:

sebastian.huhn@uni-osnabrueck.de

Zeit: October 28-30, 2021

Ort: MIS / Department of History of Osnabrück University,
Germany

[Link zur Ausschreibung](#)

Call for Paper

Workshop

Deadline:
31.07.2021

Umnutzung, Neubau, Rekonstruktion: Debatten um Architektur und Gedenken in der deutsch-jüdischen Geschichte nach 1945

Zu einem internationalen Workshop "Umnutzung, Neubau, Rekonstruktion: Debatten um Architektur und Gedenken in der deutsch-jüdischen Geschichte nach 1945" lädt das Moses Mendelssohn Zentrum für den 24. bis 26. Februar 2022 nach Potsdam ein. Veranstalterinnen sind Alexandra Klei (Berlin), Karen Körber (Institut für die Geschichte der deutschen Juden, Hamburg) und Miriam Rürup (Potsdam).

Mit dem jüngsten Wunsch nach einer originalgetreuen Rekonstruktion von Synagogen in Hamburg, Berlin und Frankfurt zeichnet sich eine Veränderung etablierter Gedenkmuster in Deutschland ab: Bisher galt der Wiederaufbau von den in der NS-Zeit zerstörten Synagogen als undenkbar, weil der Bruch in der Geschichte der Gemeinden sichtbar bleiben sollte. Ausgangspunkt für den Workshop sind die Bestrebungen um die Rekonstruktion von Synagogen in Deutschland mit denen nicht nur neue Bedeutungszuschreibungen virulent werden, sondern sich auch ein verändertes Verständnis vom Umgang mit der Geschichte des Holocaust und des Nationalsozialismus artikuliert. Es wird angestrebt, diese Entwicklungen in die deutsch-jüdische Geschichte seit 1945 ebenso einzuordnen wie in die Geschichtspolitik architektonischer Rekonstruktion in Deutschland seit den 1990er Jahren.

Die Veranstalterinnen bitten um Abstracts mit Vorschlägen für einen Beitrag auf Deutsch oder Englisch inklusive Titel und kurzen biographischen Angaben (insgesamt maximal zwei Seiten) an: tagung-synagogen@uni-potsdam.de bis zum 31. Juli 2021.

Veranstalterinnen: Alexandra Klei (*Hamburg/Berlin*), Karen Körber (*Hamburg*), Miriam Rürup (*Potsdam*)

Zeit: 24.-26. Februar 2022

Ort: Potsdam

[Link zur Ausschreibung](#)

Neuerscheinungen:

Update der Datenbank:

Encyclopedia of Jewish-Christian Relations (EJCR)

Neue Artikel:

- "Cain & Abel" von Daniel Vorpahl

- "Idolatry" von Ronen Pinkas.

EJCR Executive Editor: Kathy Ehrensperger

EJCR Chief Editors: Walter Homolka, Rainer Kampling, Amy-Jill Levine, Christoph Marksches, Peter Schäfer, Martin Thurner

mehr [Infos](#)

Bomhoff, Hartmut: 'Worauf es ankam – unterblieb.' Erinnern und Vergessen in der jungen Bundesrepublik, in: Gerd J. Nettersheim und Doron Kiesel (Hg.): Das Bundesministerium der Justiz und

die NS-Vergangenheit. Bewertungen und Perspektiven, Göttingen 2021, S. 333-348.

Dershowitz, Idan: The Valediction of Moses. A Proto-Biblical Book, Tübingen 2021.

Dershowitz, Idan: The Dismembered Bible. Cutting and Pasting Scripture in Antiquity, Tübingen 2021.

Ehrensperger, Kathy: Bowing Knees and Acknowledging Tongues (Phil 2:10–11) The Nations Loyalty to the God of Israel in the Shadow of the Empire, in: František Abel (ed.): Israel and Nations: Paul's Gospel in the Context of Jewish Expectation, Lanham 2021, P. 149-64.

Ehrensperger, Kathy: Meeting the Romans: The Encounter of Paul and Sergius Paulus in Acts, in: James Charlesworth and Jolyon Pruszinski (ed.): Cyprus within the Biblical World. Are Borders Barriers?, London/New York 2021.

Ehrensperger, Kathy: Jesus der Jude. Beobachtungen zu den jüdisch-christlichen Beziehungen in der gegenwärtigen Forschung, Theologische Literaturzeitung 146.2021.1/2, S. 22-35.

Homolka, Walter: Einheit in der Vielfalt. Zur Situation der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland, in: Loccumer Pelikan. Religionspädagogisches Magazin für Schule und Gemeinde des Religionspädagogischen Instituts Loccum, 1/2021, S. 4-9.

Homolka, Walter: Mouhanad Khorchide, Umdenken!: Wie Islam und Judentum unsere Gesellschaft besser machen, Freiburg 2021.

Homolka, Walter: Der Jude Jesus - Eine Heimholung, 5. überarbeitete Auflage, Freiburg 2021.

Homolka, Walter / Nachama, Andreas: Von der Verachtung zur Kooperation?, in: Herder Korrespondenz, 4/2021, S. 46-50.

Peitsch, Helmut: 7.10 Briefe aus dem Widerstand (und deren Rezeption), in: Marie-Isabel Matthews-Schlinzig, Jörg Schuster, Gesa Steinbrink, Jochen Strobel (Hg.): Handbuch Brief. Von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart, Berlin/Boston 2020, S. 1430-1440.

Rybak, Jan: Jewish Nationalism and Indifference between Posen and Poznań: The Jewish National Council, 1918-1920, Leo Baeck Institute Year Book, Vol. 65, 2020, S. 107-26.

Rybak, Jan: The Radical (Re-)Interpretation of Jewish Class and Nation: Poale Zion and the Revolutions of 1905 and 1917, in: Frank Jacob und Sebastian Kunze (Hg.): Jewish Radicalisms: Historical Perspectives on a Phenomenon of Global Modernity, Berlin/Boston 2020, S. 101-28.

Rybak, Jan: Sozialistischer Minderheitennationalismus in der europäischen Revolution: Poale Zion 1917–1921, in: Marcel Bois und Frank Jacob (Hg.): In Zeiten des Aufbruchs: Proteste, Streiks und Revolutionen gegen den Ersten Weltkrieg und dessen Auswirkungen in globalhistorischer Perspektive, Berlin 2020, S. 421-42.

von der Lühe, Irmela: Ob ich bereit wäre, auf ein deutsches Ordinariat zurückzukehren? Zur Erfahrung und Wirkung remigrierter Literaturwissenschaftlerinnen und Literaturwissenschaftler in der Bundesrepublik, in: Kirsten Heinsohn, Rainer Nicolaysen (Hg.): Belastete Beziehungen. Studien zur Wirkung von Exil und Remigration auf die Wissenschaften in Deutschland nach 1945, Göttingen 2021, S. 177-194.

Vorpahl, Daniel: Aus dem Leben des Buches Jona: Rezeptionswissenschaftliche Methodik und innerjüdischer Rezeptionsdiskurs, De Gruyter 2021.

Witte, Markus: Literary Genres of Old Testament Wisdom, in: The Oxford Handbook of Wisdom and the Bible, ed. by Will Kynes, New York 2021, S. 352-371.

Alle notwendigen **Informationen** entnehmen Sie bitte [unserer Webseite](#).

Selma Stern Zentrum

Besuchen Sie uns auch auf [Facebook](#).

Facebook

Gefördert durch das



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Impressum:

*Selma Stern Zentrum für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg
Sophienstr. 22a
10178 Berlin*

Tel: 030/2093-66311

Fax: 030/2093-66325

E-Mail: info@selma-stern-zentrum.de

Newsletter abbestellen